



und Objektivität an, das jede Regierung besitzen müsse, glaubt aber, daß, wenn ein anderer Staat auf Grund eines bestimmten Programms die Regierung zu einer Konferenz aufforderte, diese ihre Pflicht verletzen würde, wenn sie der Aufforderung keine Folge leistete.

Schönlat (Soz.) Die Arbeiter werden den Versuch der Plünderung zu Gunsten einer kleinen Gruppe von Kapitalisten nicht dulden.

Kardoff (Kpt.) Dem Reichskanzler gegenüber betone er, daß er niemals daran gedacht habe, das Verhalten des Grafen Hatzfeldt ungünstig zu kritisieren.

Moller (Soz.) beschränkt, daß die englischen Arbeiter Anhänger der Doppelwährung seien.

Die Besprechung der Erklärung des Reichskanzlers ist hiermit geschlossen. Es folgt die Fortsetzung der Beratung der Gewerbeordnungsnovelle.

Strombeck (Str.) ist im allgemeinen mit dem Gesetzentwurf einverstanden, kann aber den Beschränkungen des Handwerks nicht zustimmen.

Hilpert (Bauernverein) empfiehlt Verweisung der Vorlage an eine Kommission.

Fuchs (Str.) wünscht Verschärfung der Bestimmungen bezüglich des Brautweinverkaufs durch die Konsumvereine und befragt die Vorbesitzer über den Hausverkauf.

Die Debatte wird hierauf geschlossen. Der Antrag auf Verweisung an eine Kommission wird abgelehnt, die zweite Lesung erfolgt somit sofort im Plenum.

Sodann wird der Etat des Reichsschatzmeisters ohne Debatte genehmigt.

### Englische Geschäftigkeit.

Die „Pall Mall Gazette“ enthält eine unerhörte Verunglimpfung der deutschen Armee und ihrer großen Thaten während des deutsch-französischen Krieges. In einem Artikel, der sich mit „Englands möglichen Feinden“ beschäftigt, wird u. a. gesagt:

„Man nimmt gewöhnlich an, daß sich die Deutschen 1870 glänzend geschlagen haben, das ist aber durchaus nicht der Fall. (...) Ihr Generalfeldmarschall hat niemals zu hohe Anforderungen an sie gestellt und immer für die nötige Anzahl gesorgt. In den alten Zeiten der langjährigen Dienstzeit war es eine Ehrensache für ein Regiment, nicht zurückzuweichen, bis es ein Drittel verloren hatte. In der britischen Armee sind häufig mehr gefallen. Im letzten Kriege konnten die Deutschen oft nicht Stand halten, nachdem sie nur 10 Proz. verloren hatten. Bei St. Privat gingen die Garben nicht mehr vorwärts, als erst ein Zehntel gefallen war. Bei Gravelotte konnten 90 000 Deutsche mehrmals die französischen Stellungen nicht nehmen, obgleich nur 40 000 Franzosen ihnen gegenüber standen. Da der Gesamtverlust an dem Tage nur 5 Proz. der gesamten Kombattanten betrug, kann kein einzelner Angriff auf allzu großen Widerstand gestoßen sein. Die Verluste der einzelnen Regimenter rechtfertigen nicht die viermalige panikartige Flucht, wobei der König selbst in Gefahr geriet, überannt zu werden.“

Die „Hamburger Nachrichten“ bemerken dazu: „Eine derartige Einstellung der Thatsachen ist selbst in den schlimmsten Zeiten der englischen Journalistik, die sich sonst in geschichtlichen Dingen bemüht, die Wahrheit zu sagen, noch nicht dagewesen. Wir brauchen uns auf die Wiederholung dieses Unsinns um so weniger einzulassen, da die Korrespondenten der „Times“ und „Daily News“ während des Krieges von 1870, sowohl William Howard Russell wie Archibald Forbes, den wirklichen Vorgängen und der Ehre der deutschen Waffen in jeder Beziehung gerecht geworden sind. Der Schreiber der „Pall Mall Gazette“ mag erst bei einigen Landstleuten das A-B-C der damaligen Kriegslitteratur studieren, ehe er sich heraus-

Da stellt er uns wie Brautleute hin — vor dem Samuel.“ — Ja, das war's, worüber sie zürnte. — aber wozu mich ereifern? Wer weiß, ob er nur wieder aus Preußen heimkommt? Zwar ich will ihm alles Gute wünschen, ihm und seinem Vater.“

„Wie nimmst du's auf,“ fragte inzwischen Samuel den Freund, daß du gegen die Preußen kämpfen sollst? Gehst du das leicht?“

„Die Offiziere sagen,“ erwiderte Michèle, „die Preußen seien unsere Feinde und sie wollen unserem König sein Land nehmen und bezugslos machen. Was weiß ich? Manche Soldaten schimpfen und fluchen grollend auf sie und heißen sie ein hochmütiges Pack. Wir haben sie nichts gethan, und wenn meine Kugel keinen trifft, so freut mich's. Aber dem König habe ich Gehorsam geschworen und meinen Schwur halte ich.“

„Die Preußen,“ erklärte Samuel, „sind unsere Brüder und ein brudermörderischer Kampf ist's, in den man euch führt.“

„Daß mich damit in Ruhe! So sei es immer in Deutschland gewesen, viel Streit, oft mit Recht, oft mit Unrecht. Ich kann nicht entscheiden, wo

nimmt, in so frecher und verlogener Weise über die deutschen Truppen und deren Leistungen abzuurteilen.“

### Tagesbegebenheiten.

#### Aus Schwaben.

**Schorndorf, 12. Febr.** Heute sind es 400 Jahre, daß Sebastian Schertlin in Schorndorf geboren wurde. Wir glauben das Andenken an diesen unsern berühmten Landsmann, der jedenfalls zu den hervorragendsten Männern des 16. Jahrhunderts gehört, am besten dadurch zu ehren, daß wir in einem der nächsten Unterhaltungsblätter unsern Lesern einiges Nähere aus seinem vielbewegten und wechselvollen Leben mitteilen. Die Red.

**Schorndorf, 12. Febr.** Der Lehrerverein für Naturkunde verfolgt den Zweck, die Kenntnis der Natur im Volke zu verbreiten. Dies sucht er zu erreichen durch eine vortrefflich redigirte Zeitschrift, durch Vorträge in Versammlungen, Exkursionen u. Die Mitglieder gehören, wie der Name sagt, größtenteils dem Lehrerstande an, doch hat sich namentlich in letzter Zeit eine beträchtliche Zahl Männer aus den verschiedensten Ständen angeschlossen. Auch der hiesige Bezirksverein zählt schon einige Nichtlehrer zu seinen Mitgliedern und will durch seine nächste Versammlung (s. Anzeige) allen Naturfreunden Gelegenheit geben, sich mit ihm bekannt zu machen.

**Schorndorf, 12. Febr.** Dem Schwarzwälder Boten zufolge hat der Kultminister amtliche Erhebungen anstellen lassen über die in letzter Zeit immer lauter werdenden Klagen wegen unregelmäßiger und vorchriftswidriger Auszahlung der Gehalte an die Volksschullehrer seitens der Gemeinden. Es hat sich dabei herausgestellt, daß in 61 Gemeinden die Gehalte erst an erheblicher späteren als den vorgeschriebenen Terminen ausbezahlt werden, und daß in 19 Gemeinden die Lehrer genötigt sind, ihren Gehalt selbst abzuholen. Der Kultminister beabsichtigt deshalb, diejenigen Gemeinden, in welchen die Auszahlung der Gehalte noch vorchriftswidrig erfolgt, durch die betr. Schulinspektorate dem zuständigen Oberamt bekannt zu geben u. hat sich in dieser Richtung mit dem Ministerium des Innern ins Benehmen gesetzt. Der Minister des Innern hat nun die Oberämter angewiesen, von sich aus von Zeit zu Zeit sich zu überzeugen, daß die Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen auch wirklich stattfindet; im andern Fall sind die Oberämter angewiesen, schleunige und nachdrückliche Abhilfe zu schaffen.

**Stuttgart, 12. Febr.** Gestern abend kurz vor 6 Uhr wurde auf dem Eisenbahnsteig der rechtsseitigen Personenhalle des Bahnhofs in einem Wagen dritter Klasse des nach Heilbronn abfahrenden Zuges ein frecher Mord verübt. Einem etwa 20jährigen Menschen Namens Schleich, der mit dem etwa gleichaltrigen Mädchen Steig, die beide nicht den besten Leumund besitzen, den Bahnsteig hinunter ging, um nach Heilbronn zu fahren, waren zwei andere junge Leute in böser Absicht gefolgt; unterwegs schickte

jetzt das Recht ist und folge meinem König. Ich wollte, die Zeit wäre da, wo die Schwerter zu Pflugshare und die Spieße zu Sicheln gemacht werden, wie Jesaja weissagt. Mein Vater sagt, die Zeit sei näher, als wir meinen.“

Samuel schüttelte den Kopf. „Es verstand eben keiner den andern. Aber jeder liebte und achtete den andern.“

Die Feindseligkeiten Napoleons gegen Preußen hatten schon begonnen, als die in der Umgegend von Stuttgart und Ludwigsburg konzentrierten Württemberger zum Kriegszug abmarschierten, 12000 Mann, 1500 Pferde und 18 Geschütze stark. Am 14. Oktober geschah dieser Aufbruch; aber an demselben Tage zerrümmerte schon der große Schlachtenleiter Napoleon das preussische Heer in der Doppelschlacht bei Jena und Auerstädt in Thüringen. In wilder Flucht retririerten die meisten Reste des Heeres; beipflanzlos, feig und schmachvoll kapitulierten in überhätziger Eile die stärksten preussischen Festungen vor kleinen Streikörpern des vorrückenden Feindes und der König von Preußen sah sich mit dem Rest seines Heeres, verjagt aus der Hauptstadt, an die zui-

ber eine, Namens Schwerd, Bildhauer aus Bayern, ein früherer Liebhaber der Stadt, den andern mit den Worten fort: „Mit dem werde ich allein fertig,“ und verfolgte das Paar bis zum Eisenbahnwagen. Als das Paar eingestiegen war, betrat auch er den Wagen und verlegte dem Schleich einen Stich in die Brust, dem Mädchen einen in den Arm, worauf sich der Mörder rasch entfernen wollte. Auf das Geschrei der Passagiere eilte die Bahnpolizei, ein Fahnder und Bahnbeamte, herbei, so daß es gelang, den Thäter festzunehmen. Andere Personen schafften den Gestochenen aus dem Wagen in den Wartsaal und von da in die Bahnpolizeistation, währenddessen der Schwerd verletzte an innerer Verblutung starb. Er wurde nach dem Leichenhause auf der Brag verbracht, während das Mädchen ins Katharinenhospital kam und der Mörder geschlossen ins Gefängnis abgeführt wurde.

**Stuttgart, 11. Febr.** Antisemitische Versammlung. Morgen findet im Herzog Christoph eine antisemitische Versammlung statt, in welcher das Thema verhandelt wird: „Die Judenfrage, eine Lebensfrage für Staat und Gesellschaft.“

**Stuttgart, 12. Febr.** Farrer Hermann Faulhaber, der Verfasser des Romans: „Das goldene Zeitalter der Zukunft“, ist, nach dem „St.-M.“, von den Grafen Bernstorff und Büdler nach Berlin berufen worden, um Vorträge über das in seinen Schriften behandelte soziale und religiöse Thema zu halten.

Ein Gaunerreich zweier hüffnungsvoller Stuttgarter Fräulein gemahnt zur Vorsicht gegen Petratsanionen. Die beiden Guttedel, im Alter von etwa 18 Jahren, Söhne guter Bürgerfamilien, hatten, um heiratslustige Damen anzulocken, ein vielversprechendes Inserat in ein hiesiges Blatt gegeben, auf welches denn auch ein mit voller Unterschrift versehener Brief einer Dame aus besserem Stande einlief. Die Fräulein wußten nun nichts besseres zu thun, als schnöder Weise ein Atentat auf den Geldbeutel der Rekrutantin zu verüben, indem sie ihr die Mitteilung machten, ihr Name würde veröffentlicht werden, wenn sie nicht unverzüglich 50 M. an einen näher bezeichneten Ort deponieren würde. Statt dies zu thun, wurde aber die Sache der Staatsanwaltschaft übergeben, welche alsdann gegen die beiden Uebelthäter Anklage wegen Erpressung erhob.

Die Disziplinarverhandlung gegen den Pfarver Steudel von Mairiensfeld ist gestern zu Ende gegangen. Die Urteilsverfälligung wurde vertagt.

— Gestern ist auf dem Bahnhof einem jungen Schlosser, welcher mit dem Arbeiterzuge von Eslingen kam, ein Fuß abgefahren worden, als er aus dem abgehenden Zug herausstieg.

**Canstatt, 11. Febr.** Der Wilhelmprudel hinter dem Kurhaus ist einer umfangreichen Reparatur unterzogen worden, so daß die Quelle jetzt dreimal so viel Wasser liefert wie vorher und auch viel mehr Kohlensäure führt.

**S Kirchheim u. L., 13. Febr.** Wie man erfährt, werden in hiesiger Stadt die Schweinemärkte wieder abgehalten und zwar der erste am kommenden Montag den 17. ds. Mts.

sische Grenze gedrängt, wo ihm der Kaiser von Rußland mit seinen Truppen zu Hilfe kam. Fast ganz Preußen aber lag dem Feinde offen und gegen die preussischen Festungen in Schlesien marschierten unter Führung französischer Generale die Rheinbundstruppen, unter ihnen auch die Württemberger.

Es war den Sonntag gegen Ende Juni 1807. Am 14. jenes Monats war die blutige Schlacht bei Friedland geschlagen worden, in welcher die Russen und Preußen von Napoleon besetzt wurden. — In der Stadt L. erklärte das Vaterunserglöckchen am Schluß des Vormittagsgottesdienstes. Und bald öffneten sich die Thüren der alten granen Kirche und die Andächtigen strömten heraus und verteilten sich auf den Gassen.

Zum Posthalter trat sein Weib und gar merkwürdig wandelte der städtische Gastwirt mit der Gattin dahin, das Gefangene unter dem Arm.

(Fortsetzung folgt.)

**Mottenburg, 12. Febr.** Der 53jährige Johann Feltz Neu war in einem Steinbruch mit Steintlopfen beschäftigt, als sich plötzlich ein großer Steinblock löstete, herunterstürzte und denselben auf den Kopf trat, was den alsbaldigen Tod zur Folge hatte.

**Horb, 12. Febr.** Freiherr v. Münch hat durch seinen Vertreter den Beschluß des Amtsgerichts Horb, der ihn entmündigt, anfechten lassen.

**Hall, 12. Febr.** In Steinbach wollte ein 15jähriger Bursche eine Benzinflasche wegstellen und hatte dabei das Mißgeschick, vom Inhalt der Flasche einen Teil über sich auszugießen. Raum kamen die Eltern mit Licht in seine Nähe und schon stand er in hellen Flammen. Obgleich diese alsbald erstickt wurden, trug der Bursche doch solche Brandwunden davon, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

**Hall, 12. Febr.** Ueber den Mord in Billingsbach liegen nun folgende Einzelheiten vor: Der Thäter Johann Georg Spöhrer von Billingsbach ist 19 Jahre alt und diente neben der ermordeten Marie Traubinger von Billingsbach bei dem Bauern Kellermann daselbst. Spöhrer trat an Lichtmeß dort aus dem Dienst und kam zu dem Bauern Gutropf nach Rönbronn, Gem. Schrozberg in Dienst. In der Nacht vom 5./6. ging er etwa um 11 Uhr heimlich in Rönbronn weg und legte den 2 Stunden weiten Weg zurück mit dem Vorhag die Traubinger zu ermorden. Am Hofe des Kellermann war ein scharfer Hund, welcher ihn jedoch passieren ließ, weil er ihn kannte. Spöhrer lag nun durch ein Stallfenster ein, ging die Treppe hinauf an der Knechtstammer vorbei zu der Kammer der Magd. Diese fand er verschlossen und hat dann ein Brett losgerissen, was die Traubinger, als im ersten Schlaf liegend, nicht einmal hörte. Er drang dann ein und schlug ihr mit dem spitzen Teil eines sog. Zimmermannshammers die Schläfe ein. Als sie zu schreien anfang, hielt er ihr Mund und Nase zu, bis sie erstickt war. Sie stieß nur noch den Ruf aus: Schorisch komm und hilf mir, der schlägt mich tot. Hiemit meinte sie ihren Bruder, welcher auch bei Kellermann bedienstet war. Traubinger hörte den Ruf nicht, wohl aber ein anderer Knecht bei Kellermann. Da der Knecht aber erst seit Lichtmeß dort war, so glaubte er, der Magd träume es, auch auf

das Geräusch achtete er nicht. Der Mörder hat dann von innen die Thüre mit einer Sandkiste verrammelt und das Brett wieder so hingestellt, daß man es nicht gleich bemerke. Hierauf verließ er auf dem gleichen Wege, den er gekommen, das Haus, trat sofort den Heimweg nach Rönbronn an und legte sich ruhig zu Bett, stand morgens auf und ging seiner Arbeit nach wie wenn nichts geschehen wäre. Um 6 Uhr abends wurde er von Landjäger Keiser festgenommen und legte am 7. morgens ein Geständnis ab. Daß er mit einem bestimmten Vorhag gehandelt hat, geht daraus hervor, daß er den Hammer schon vor dem Verlassen des Dienstes in einer Kiste unter der Treppe verborgen hielt. Das Mädchen war im 6. Monat schwanger und er hat sie nur ungebracht, um keine Alimenter bezahlen zu dürfen. Es ist ein kräftiger, stämmiger Bursche, hat aber ein etwas kumpfes Aussehen. — Die Sünde ist der Leute Verderben.

### Deutsches Reich.

**Berlin, 11. Febr.** Die Budgetkommission des Reichstags bewilligte mit 19 gegen 4 Stimmen 7 111 510 M. zur Vervollständigung des deutschen Eisenbahnnetzes im Interesse der Landesverteidigung.

**Berlin, 11. Febr.** Die Kommission des Reichstags für das bürgerliche Gesetzbuch wird am 17. Februar ihre erste Sitzung abhalten. — Am Donnerstag soll der Etat des auswärtigen Amtes im Reichstag verhandelt werden und dabei auch die Transvaal-Frage zur Erörterung kommen.

**Berlin, 13. Febr.** Morgen wird der Abgeordnete Dr. Gammacher im Reichstag eine Interpellation wegen Transvaal stellen. Das dem Reichstag vorgelegte Weißbuch über Transvaal wird allgemein in Reichstagskreisen als Triumph der Diplomatie des Reichskanzlers gegenüber England aufgefaßt.

**Frankfurt a. M., 11. Febr.** Der Parteitag der christlich-sozialen Partei findet hier am 26. Februar statt.

**Friedrichsruhe, 12. Febr.** Fürst Bismarck hat sich, als der Staatssekretär Leyds ihn besuchte, wiederholt erecent darüber ausgesprochen, daß man in Deutschland so kräftig für Transvaal eingetreten sei. Die Depeche

des Kaisers habe ihm besondere Freude gemacht, auch er würde, wie die jetzige Regierung, die Verantwortlichkeit dafür übernommen haben.

### Oesterreich-Ungarn.

**Prag, 11. Febr.** In der heutigen Abend-sitzung des böhmischen Landtags erregten ab-fällige Neußerungen des Abgeordneten Baza über das Kaiserhaus arge Ständallicenen. Der Landmarschall und die folgenden Redner gaben ihrer Erregung Ausdruck.

### Niederlande.

**Amsterdam, 13. Febr.** Es verlautet, daß zwischen dem englischen und holländischen Hofe gegenwärtig wenig freundliche Beziehungen bestehen. Die Königin von Holland hat die offizielle Anzeige vom Tode des Prinzen Battenbergs nicht erhalten und deshalb keine Trauer angelegt.

### Belgien.

**Aus Belgien.** Gegen die sozialistische Agitation in den Kavernen geht die Regierung weiter vor. Sie hat die sozialdemokratische Zeitschrift „Le Concorde“, welche die Rekruten zur Verweigerung des Heeresdienstes und die Soldaten zum Ungehorsam gegen die Vorgesetzten aufreizte, mit Beschlag belegt und ihre beiden Redakteure, die Hüffler Gemeinderäte de Broeckere, einen Adelsigen, der ins sozialdemokratische Lager überließ, und Sefau, einen entlassenen Schullehrer, in den Anklagestand versetzen lassen.

### Spanien.

**Madrid, 12. Febr.** Aus den Provinzen werden zahlreiche regierungsfeindliche Kundgebungen gemeldet, angeblich wegen ruinöser Kolonialpolitik der Regierung. — Ein weiteres Bataillon Infanterie ist von Cadix nach Cuba abgegangen. General Weyler hat bei seiner Ankunft in Havana eine Ansprache gehalten, worin er ausführte, daß er so lange der Krieg dauere, keine politische Unterscheidung machen wolle.

Medigert, gedruckt und verlegt von Immanuel Köster (E. W. Mayer'sche Buchdruckerei) Schorndorf.

### Bekanntmachungen.

Schorndorf.  
Die Armenpflege hat sogleich  
**500 Mark**  
gegen gesetzliche Sicherheit  
Armenpfleger  
Strahlen.

Getragene  
**Stoffe, Kleider, Hüte,  
Wollschachen, etc.**  
werden dauerhaft und waschrecht auf-  
gefärbt durch die bekannte  
**Restitutionschwärze**  
von A. Sautermeister.  
Niederlage in beiden Apotheken.

Frischgewässerte  
**Stodische**  
empfehlenswert  
J. Gammel.

Ein ehrlicher kräftiger  
**Bursche**  
findet per 1. Mai 1897 e l l e bei  
Zehner, Bäcker.

1 schönes, möbliertes  
**Zimmer**  
in freier Lage ist an einen soliden  
Herrn zu vermieten.  
Wo, sagt die Red.

Revier Schorndorf.  
**Reisig-Verkauf.**  
Montag den 17. Febr. d. J. nachm. 1 Uhr im „Lamm“ in  
Blüderhausen aus Schlieren, Hühbergwand, Zweitrög und Hochdöbel  
sämtl. nicht gebund. Schlagreisig.  
Zum Vorzeigen vorm. 9 Uhr beim Hochdöbelhäuschen.

Revier Schorndorf.  
**Beugholz- & Reisig-Verkauf.**  
Am Samstag den 22. Februar  
vorm. 10 Uhr bei Wirt Schuppert  
in Wallersbach aus dem Staats-  
wald Dickne, Unterhumberg, Kammer-  
gehren, Buchenbronn, Befoldungs-  
wiefe und Heidengehren:  
Nrn.: 302 buchene Scheiter, 129  
dito Brügel, 4 Eichen, 383 gemischten  
Laubholz- und 85 Nadelholz-Anbruch, sowie 410 nicht gebund. Wellen  
in Befoldungswiefe.  
Zusammenkunft zum Vorzeigen vorm. 8 Uhr beim Bärenhof.

Revier Schorndorf.  
**Saatschul-Werkord.**  
Die Herstellung einer neuen Saatschule im Staatswald Rödenschlägle  
und einer solchen im Staatswald Unterhumberg wird  
**Dienstag den 18. Febr. d. J.**  
nachm. 4 Uhr  
im „Lamm“ in Oberurbach verankündigt.

Eine schöne Wohnung  
mit 3-4 Zimmer, hat sofort oder  
später zu vermieten.  
Zu erfragen bei der Red.

Hebfad.  
**Mostrosinen,**  
beste Qualität,  
J. Fritz.

Schorndorf.  
Einen kräftigen  
**Gärtnerlehrling**  
sucht  
Chr. Palmer,  
Handelsgärtner.

Vorch.  
Auf Georgit finden in meinem  
Geschäft einige  
**Jungen**  
Lehrstellen in den Abteilungen für  
Holzdreherei, Polirerei und  
Holzschneiderei.  
Fr. Dieterle, Stockfabrik.

**Bautauschläge & Flechten,**  
Sicht und rheumatische Schmerzen  
heilen sicher durch Nr. 2, böartige  
Knochengeschwüre und dergl. durch  
Nr. 1, Salsflus, offene Füße und  
Wunden aller Art durch Nr. 3 des  
seit Jahren erprobten u. bewährten  
Schrader'schen Indianpflasters.  
Packt M. 3.— u. 1.50. Apotheker  
Jul. Schrader's Nachf., Feuerb.  
Brochüre direkt u. in allen Depots  
gratis. In Schorndorf in den  
Apotheken.

Oberurbach.  
Unterzeichneter ist gefonnen, sein  
**Wohnhaus s. allem Zubehör**  
zu vermieten. Mieter wollen sich  
direkt an mich wenden.  
Christian Sommer, Gartenstr. 1,  
Göppingen.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag u. Samstag.  
 Abonnementspreis in Schorndorf vierteljährlich  
 1 M 10 S, durch die Post bezogen  
 im Oberamtsbezirk Schorndorf 1 M 15 S.

Samstag den 15. Februar 1896.

Insertionspreis: eine 4spaltige Zeile oder  
 deren Raum 10 S, Kellereien 20 S.  
 Wöch. Beilage: Unterhaltungsblatt u. Jugendfreund.  
 Auflage 1950.

Stadtpflege Schorndorf.

## Holzaufbereitungs-Akkord.

Die Aufbereitung des Brennholzes für das Rathaus, die Latein-,  
 Volks-, (Knaben- und Mädchen-) Real-Schulen etc. pro 1895/96 wird  
 am nächsten

Mittwoch den 19. Febr. er.  
 vorm. um 11 Uhr  
 auf dem Rathaus dahier im öffentl. Abstreich vergeben.  
 Den 13. Februar 1896.

Finckh, Stadtpfleger.

## Steuer-Einzug!

Montag den 17. ds. Mts.  
 von vorm. 9 Uhr an  
 auf dem Rathaus für die verfallenen 11monatlichen Staats-, Amts- u.  
 Gemeindesteuern, sowie die Korporationssteuer aus Kapital-, Renten-,  
 Dienst- und Berufs-Einkommen pro 1. April 1895/96.  
 Schorndorf, 12. Febr. 1896.

Stadtpflege.

Schorndorf.

## Reislose-Verkauf.

Am Montag den 17. Febr. nachm. 2 Uhr im „Löwenteller“  
 in Schorndorf aus dem Hospitalwald Hegnach:  
 64 Lose gemischtes Reisig auf der Seite liegend, teilweise mit  
 Fichtenstängeln und Besenreis.  
 Zusammenkunft zum Vorzeigen mittags 12 Uhr am Rondell.  
 Nach dem Verkauf wird die Befuhr von 2 Km. Holz und  
 40 Wellen vom Hegnach zur Frauennarbeitschule afforbiert.

Hospitalkasse.  
 A. B. Sahn.

Schw. Gmünd.

## Fastnachtdienstag 1 Uhr

grosser Maskenumzug.

30 Gruppen — 500 Mitwirkende.

## Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Dezember 1895: 690 Millionen Mark.  
 Dividende im Jahre 1896: 29% bis 114% der Jahres-Normalprämie — je nach der Art und dem Alter der Versicherung.  
 Vertreter in Schorndorf:  
 Carl Sahn.

Museum Schorndorf.

## Die Fastnachtsunterhaltung

des Museums

findet am

Montag den 17. Febr.

statt.

Beginn 7 1/2 Uhr.

Oberamtsstadt Kirchheim u. L.

## Die Schweinemärkte

werden hier wieder abgehalten, erstmals am kommenden  
 Montag den 17. ds. Mts.  
 Den 13. Febr. 1896.

Stadtschultheißenamt.  
 Krüner.

Grünbach.  
 Eine junge großtrüchtige Ziege  
 hat zu verkaufen  
 Ludwig Geiger.

Weiler.  
 Eine großtrüchtige Schaffau  
 unter 2 die Wahl, hat zu verkaufen  
 Gottlieb Kolb, Gottlieb's Sohn.

Lieder-Kranz.

Samstag den 15. Febr. von abends 8 Uhr an

## Fastnachts-Unterhaltung

im Kronensaale.

Das Programm enthält nur komische Nummern,  
 darunter zwei Theaterstücke.

Die verehrl. Mitglieder mit Familie werden hiemit freundl.  
 eingeladen. Hiesige Nichtmitglieder haben keinen Zutritt, Fremde  
 können gegen 1 Mark Eintrittsgeld eingeführt werden.

Der Ausschuss.

NB. Maskenabzeichen sind an der Kasse zu haben!

Es ist hier ein großer

## Weggerhund

zugelassen, Abholungsstermin 6 Tage.  
 Steinenberg d. 11. Febr. 1896.

Schultheißenamt  
 Schöning.

Mein reichhaltiges Lager

in rohen

## Kaffees

blau und gelb  
 v. M. 1.10 bis M. 1.60 per Pfd.  
 in nur guten reineschmeckenden Qualitäten  
 trünge empfehlend in Erinnerung  
 Chr. Bauer.

Auf meine  
**gebraunten Kaffees**  
 von eigener Mälerei  
 nach neuestem System  
 mache besonders aufmerksam  
 Obiger.

Unterurbach.  
 Nächsten Sonntag d. 16. Febr.  
 nachm. 2 Uhr  
**Kleuten-Versammlung**  
 in der Hofe. Auswärtige willkommen.  
 Mehrere Kleuten.

Gesucht wird bis 1. oder 15. März  
 ein ehrliches, fleißiges

## Mädchen

im Löwenteller.

Hauersbronn.  
 Eine zum erstenmal hochtrüchtige  
 Kappel (Weisched) verkauft als über-  
 zählig am Montag den 17. d. M.  
 mittags 12 Uhr.  
 Christian Seemüller.

Einen ordentl. Jungen  
 nimmt sogleich oder bis Georgii in  
 die Lehre.  
 Fr. Wahl, Schuhmacher,  
 Klein-Gislingen bei Göppingen.

Verloren  
 eine Mandchette mit gold. Knopf  
 Abzugeben auf der Polizeiwache.

Wegen Erkrankung des seitherigen  
 Dienstmädchens wird ein nicht. unter  
 17 Jahre altes

## Mädchen

für eine gute Familie in der Stadt ge-  
 sucht. Von wem, sagt die Red.

Schorndorf.

## Kresse- u. Fattig-Salat

empfiehlt

Chr. Palmer  
 Handlungsgärtner.

Beste und billigste Bezugsquelle  
 Roststäbe

Gebr. Ritz & Schweizer,  
 Schwab. Gmünd.

Vom Guten das Beste.

Krimmel's Hygiene-Folksge-  
 nussmittel, mit Ehren Diplom u. silb.  
 Medaille prämierte

Puzgen, Balsam- & Husten-Bros-  
 sambon,

gegen Husten jeder Art, sollte in  
 keinem Hause fehlen. In allen Apo-  
 theken u. Handl. Zu haben durch den  
 Erfinder, Georg Krimmel, Condit.,  
 C a l w.; frisch eingetroffen in Pat.  
 & 20 M bei Carl Weller b. d. Kirche,  
 Schorndorf.

Zu sofortigem Eintritt

## ein Pferdeknecht

ge sucht. Näheres d. Red.

Küchen- & Haushaltungs-  
 Artikel

empfiehlt

Dreher Benz, Vorstadt.

## Kirchendor.

Freitag Abend 8 Uhr Singstunde.

## Amthliches.

Oberamt Schorndorf.

Laut Mitteilung desk. Oberamtes Cannstatt  
 vom heutigen Tag ist der Viehmarkt, welcher  
 am 20. ds. Mts. in Cannstatt stattfinden sollte,  
 verboten worden.

Schorndorf, den 14. Februar 1896.

K. Oberamt.  
 Köhlicher A.-B.

Seine Majestät der König haben am  
 13. Febr. d. J. allergnädigst geruht, die Post-  
 sekretäre Fuchs in Schorndorf und Schwald bei  
 dem Postamt Nr. 1 in Stuttgart auf Ansuchen  
 gegenseitig zu versetzen.

## Deutscher Reichstag.

Berlin, 12. Febr.

Interpellation v. Hehl (nat.lib.) und Gen. betreffs  
 der Verhältnisse der Arbeiterinnen der Waschfabrikation  
 und der Konfektionsbranche.

v. Hehl begründet die Interpellation. Vieles, was  
 für den Arbeiterstand in den letzten Jahren geschehen,  
 bewähre sich in hohem Grade. Manches aber fehlt noch.  
 Er anerkennt die Ueberlastung im Reichsamt des Innern.  
 Eine Kräftigung der Organisation desselben wäre zu er-  
 wägen. Es sei nicht zu betonen, daß das „Schwachs-  
 ystem“ in der Konfektionsbranche große Mängel im  
 Gefolge habe.

Staatssekr. v. Bötticher: Er sehe voll und ganz  
 auf dem Boden der Interpellation. Die Heilung der  
 Uebelstände liege der Regierung dringend am Herzen.  
 Der Reichsgericht habe diesen Gebiete müsse besichtigt  
 werden.

Hehl (Centr.): Er sehe in vielen Hinsichten auf dem  
 Standpunkt v. Hehl's. Die Vorschrift des schriftlichen  
 Vertrags halte er zur Befestigung des Drucksystems für  
 sehr nützlich.

Schall (konf.) freut sich über die Interpellation. Seine  
 Partei sehe auf dem Boden der praktischen Sozialreform.  
 (Aachen bei den Sozialdemokraten.) Die Regierung habe  
 eine Enquete angelegt, die sich hoffentlich zu entsprechenden  
 Gesetzesvorlägen verwickeln werde. Die Konfessionen  
 hätten ein warmes Herz für die Arbeiter. (Weißl. rechts.)  
 Fischer (Soz.): Das Programm des Herrn Staats-  
 sekretärs kann uns nichts nützen. Der Reichstag müsse  
 in dieser Angelegenheit selbst energisch vorgehen.  
 Richter (fr. Wegg.): Vor allem müßten den Arbeiter-  
 innen mehr politische Rechte gegeben werden.  
 Handelsminister v. Berlepsch: Die Gesetzgebung kann  
 auf diesem Gebiete nur dann eine völlig wirksame Hilfe

## Aus schweren Tagen.

Eine Erzählung aus der Zeit Napoleon I.  
 von Rudolf Kossen.  
 Nachdruck verboten.

10. Fortsetzung.

Da sah er vor sich her den corpulenten  
 Herrn Spezial gehen, der soeben gepredigt hatte  
 und der Posthalter eilte, als er ihn eingeholt und  
 begrüßt hatte, ihn anzureden:  
 „Man hat's Ihnen angemerkt, Herr Spezial,  
 daß es Ihnen nicht leicht geworden ist, heute nach  
 Kommando den bonapartistischen Sieg zu feiern.  
 Ihre Predigt war nicht gar siegesfreudig. Sie  
 haben uns getröstet mit Gottes Vorhersehung und das  
 haben wir brauchen können.“  
 „Und ich selbst am meisten,“ sagte der Spezial  
 und fand gar nicht sein gewohntes, salbungsvolles  
 Pathos; „oder wissen Sie noch nichts von meinem  
 Beten Wort, Herr Spezial!“  
 „Nun, 's ist auch erst gestern gekommen. — Sie  
 ennen ja meinen Euben, den Moritz?“

„Freilich, der fängt jetzt eben an, Fura zu  
 studieren in Tübingen?“  
 „Ach Gott, ach Gott! Hören Sie einmal!  
 Er hatte schon die Erlaubnis zum Studieren vom  
 König und zwar richtig, daß er Fura studieren  
 dürfe; wir alle waren froh! Nun, ich darf's ja  
 wohl sagen, mein Moritz ist ein sauberer Bursch,  
 statlich für sein Alter.“  
 „Ein ausnahmsweise schöner Mensch, Herr  
 Spezial!“  
 „Der Bursch hat als Gymnasiast vor'm  
 Jahr mit siebzehn Jahren das Meisten angefangen.  
 Kürzlich reitet er zwischen Stuttgart und Cannstatt.  
 Da kommt der König gefahren, sieht ihn, läßt  
 halten, heißt ihn fortmachen und schant ihm zu.  
 Der eilte Narr macht alle seine Künste. Der  
 König aber besteht ihn an den Wagen, fragt  
 nach Namen, Alter; Vater und fährt weiter. Und  
 nun ist mein Sohn eingezogen zu den Leibschou-  
 leger's, — das soll mir eine große Gnade sein,  
 er könne noch Offizier werden, — mit dem  
 Studieren ist's aus, — und ob er über's Jahr  
 noch lebt, das weiß Gott!“  
 „Und mit dieser Botschaft im Kopf und

schaffen, wenn es nur noch Werkstätten giebt und keine  
 Hausarbeit. Weibliche Fabrikarbeiterinnen kann ich nach  
 den Erfahrungen, die damit in England gemacht worden  
 sind, nicht besonders empfehlen. Viel besser ist es, wenn  
 sich die Fabrikarbeiterinnen ge'querte Frauen heranziehen,  
 die eine Vertrauensstellung einnehmen bei den Arbeiter-  
 innen und deren Beschwerden übermitteln.  
 Zimmermann (Antif.). Die schlimmen Zustände  
 seien nur ein Anzeichen der liberalen Gesetzgebung.  
 v. Hehl (ant) hält die Veranstaltung einer Enquete  
 nicht für zweckmäßig, da dringende Hilfe nothue.  
 Fischer (Soz.) bemerkt, daß die anderen Parteien nur  
 aus Furcht vor der Sozialdemokratie sich auf eine Ar-  
 beitergesetzgebung eingelassen hätten.  
 Hehl (Centr.). Die übrigen Parteien hätten mit ihren  
 Anträgen und Interpellationen die Sache der Arbeiter  
 mehr gefördert als die Sozialdemokratie mit ihrem Vor-  
 gehen.  
 Hierauf wird die Sitzung vertagt.

Berlin, 13. Febr.

Etat des Auswärtigen Amtes.

Hammacher (nat.lib.): In der Transvaalange-  
 legenheit habe das Auswärtige Amt die Rechte  
 Deutschlands nachdrücklich und unmissiglich gewahrt,  
 dafür schulde ihm der Reichstag aufrichtigen Dank.  
 (Lebhafte Beifall.) Das Telegramm des Kaisers  
 an den Präsidenten Krüger entsprach den deutschen  
 Gefühlen; wir waren alle stolz darauf und müssen  
 die Kritik dieser Kundgebung als unberechtigt zu-  
 rückweisen.

Staatssekr. v. Marschall: Unser Handelsvertrag  
 mit Transvaal bildet die unerschütterliche Grundlage  
 für unsere Beziehungen. Wir haben die Meist-  
 begünstigung und brauchen hinter keinem Staat,  
 auch nicht England, zurückzutreten. Was geschehen,  
 liegt klar vor Aller Augen. Wenn man englischer-  
 seits die selbständigen Staatsgebiete betheiligen und  
 zu einem Staatsgebilde zusammenschließen wollte,  
 so erkläre ich hierin die Schädigung unserer  
 Interessen. Wir wollen uns nicht in die innere  
 Politik Transvaals einmischen. Die Beziehungen  
 der Regierungen Deutschlands und Englands hören  
 niemals auf, gute, normale und freundliche zu sein.  
 Niemand kann aber leugnen, daß trotzdem Ver-  
 stimmungen in England gegen Deutschland herrschen.  
 Sieber (Centr.): Wir wünschen gute Bezie-  
 hungen zu England, aber nicht auf Kosten des An-  
 sehens Deutschlands.  
 Freiherr v. Mantuffel (konf.) begrüßt namens  
 der Konfessionen, daß die Regierung nicht ein

## Tagesbegebenheiten.

### Aus Schwaben.

— Gestern vormittag wurde der Mörder  
 Scherz aus dem Polizeigewahrsam in das  
 Amtsgerichtsgefängnis verbracht. Nachmittags  
 5 Uhr fand in dem Beichenhause des Pragerried-  
 hofes die Section der Leiche des ermordeten  
 Mathias Schlaich statt. Nach der Section  
 wurde der Mörder mit der Leiche konfrontiert.  
 Schwerd zeigte hierbei keine Spur von Reue,  
 vielmehr trug er ein völlig gleichgiltiges Beneh-  
 men zur Schau. Er soll sich vorher geäußert  
 haben, daß er es nicht auf eine Tötung der  
 beiden Personen, sondern nur auf deren Ver-  
 unftaltung abgesehen habe. Der Zustand der  
 verletzten Therese Steck läßt ihre baldige Wie-  
 derherstellung erwarten.  
 — Nach einer dem Silber-B. zugegangenen

Gerzen haben Sie dann heute die Dankpredigt  
 halten müssen für Napoleons Sieg und das Dank-  
 gebet lesen? Das war einmal hart!“  
 „Gerr Posthalter, ich will Ihnen was ge-  
 schiehen. Es hat so etwas kommen müssen, daß  
 mir die Augen vollends recht aufgehen für das  
 Glend meiner Mitbürger. Ich habe bisher unsere  
 Zeit zu kalt und zu ruhig angesehen, weil's mir  
 soweit noch gut ging. Jetzt weiß ich, wie's vielen  
 zu Mut ist.“  
 „Thranen standen dem sonst so stolzen Herrn  
 in den Augen. Die Männer drückten sich ernst  
 die Hand und schieden.“  
 So war's in N. beim Dankgottesdienst für  
 Napoleons Sieg über die Preußen.  
 Als der Posthalter vom Gottesdienst nach  
 Hause kam, wartete seiner keine erfreuliche und  
 sonnige Scene. Der Mann, der in der  
 Wirtsstube mit den Händen fechtend auf und ab  
 rannte, war kein anderer als Otto Vogel, der  
 Kaiserpötk. Samuel, der daheim geblieben war,  
 stand mit ärgerlicher Miene am Fenster.  
 (Fortsetzung folgt.)

Haar breit von der deutschen Ehre abgewichen sei.  
 v. Kardorff (Npt.) schließt sich namens der  
 Reichspartei den Ausführungen des Vorredners an.  
 Richter (fr. Vpt.) spricht seine Freude darüber  
 aus, daß die Eventualität einer Landung deutscher  
 Marinegruppen nicht eingetreten sei.  
 Hebel (Soz.): In der Transvaalangelegenheit  
 habe die deutsche Regierung durchaus korrekt ge-  
 handelt (Beifugung); das kaiserliche Telegramm  
 sei aber eine indirekte Anreizung Englands. (Große  
 Unruhe und Widerspruch.)  
 Posthalter (Npt.) konstatiert, daß alle  
 Parteien die Haltung der Regierung in der Trans-  
 vaalfrage anerkennen. Meiner spricht sich gegen  
 die Rede Hebel's aus, beifügt aber gleichfalls  
 dringend ein freundschaftliches Verhältnis mit Eng-  
 land.  
 Liebermann von Sonnenberg (Antif.) meint,  
 Hebel's Ausführungen hätten für ihn nur patho-  
 logisches Interesse. Wir alle haben das Telegramm  
 des Kaisers mit Begeisterung gelesen. Es war  
 der Ausdruck des gesamten Volksgefühls.  
 Damit schließt die Diskussion. Der Titel „Be-  
 feldung des Staatssekretärs“ wird bewilligt. Nächste  
 Sitzung Freitag 1 Uhr. Fortsetzung der Beratung  
 des Etats des Auswärtigen Amtes und Militär-  
 etat.

Wiebermann von Sonnenberg (Antif.) meint,  
 Hebel's Ausführungen hätten für ihn nur patho-  
 logisches Interesse. Wir alle haben das Telegramm  
 des Kaisers mit Begeisterung gelesen. Es war  
 der Ausdruck des gesamten Volksgefühls.  
 Damit schließt die Diskussion. Der Titel „Be-  
 feldung des Staatssekretärs“ wird bewilligt. Nächste  
 Sitzung Freitag 1 Uhr. Fortsetzung der Beratung  
 des Etats des Auswärtigen Amtes und Militär-  
 etat.

Wiebermann von Sonnenberg (Antif.) meint,  
 Hebel's Ausführungen hätten für ihn nur patho-  
 logisches Interesse. Wir alle haben das Telegramm  
 des Kaisers mit Begeisterung gelesen. Es war  
 der Ausdruck des gesamten Volksgefühls.  
 Damit schließt die Diskussion. Der Titel „Be-  
 feldung des Staatssekretärs“ wird bewilligt. Nächste  
 Sitzung Freitag 1 Uhr. Fortsetzung der Beratung  
 des Etats des Auswärtigen Amtes und Militär-  
 etat.

Wiebermann von Sonnenberg (Antif.) meint,  
 Hebel's Ausführungen hätten für ihn nur patho-  
 logisches Interesse. Wir alle haben das Telegramm  
 des Kaisers mit Begeisterung gelesen. Es war  
 der Ausdruck des gesamten Volksgefühls.  
 Damit schließt die Diskussion. Der Titel „Be-  
 feldung des Staatssekretärs“ wird bewilligt. Nächste  
 Sitzung Freitag 1 Uhr. Fortsetzung der Beratung  
 des Etats des Auswärtigen Amtes und Militär-  
 etat.